

Eötvös József Főiskola

Szegedi úti Campus

**Die Bearbeitung von kulturellen Werten der
deutschen Minderheit im Kindergarten von Hartian**

Témavezető:
Manzné dr. Jäger Mónika PhD
főiskolai tanár

Készítette:
Szabó Ágnes
óvodapedagógus BA, német
nemzetiségi szakirány
III. évfolyam

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Begründung meiner Themenwahl	4
1.2	Meine Ziele.....	5
1.3	Hypothesen	5
1.4	Meine Methoden.....	5
2	Hartian	6
2.1	Die kurze Geschichte von Hartian.....	6
2.2	Die kulturellen Gruppen und Ereignisse von Hartian	7
3	Deutsche Minderheit	10
3.1	Über die Ungarndeutschen	10
3.2	Sprache und Sprachgebrauch in Hartian	11
3.3	Meine Gedanken über die deutsche Minderheit	15
3.3.1	Zusammenfassung des Interviews	16
4	Traditionspflege in dem Hartianer Deutschen Nationalitätenkindergärten	18
4.1	Hartianer Deutscher Nationalitätenkindergarten „Kinderburg“	18
4.2	Zusammenfassung des Interviews	19
4.3	Heute lebende Sitten und Bräuche im Kindergarten von Hartian	21
4.3.1	„Hartianfest“	21
4.3.2	Weinlesefest	22
4.3.3	Martinstag	22
4.3.4	Adventszeit, Nikolaustag, Weihnachten	24
4.3.5	Fasching	27
4.3.6	Ostern	28

5	Themenbearbeitung in Nationalitätenkindergarten	29
5.1	Stationenarbeit – Hochzeitsbräuche in Hartian	29
5.2	Projektarbeit – Deutsche Nationalitätenwoche	35
5.2.1	Das Heimatmuseum, alte Straßen und Bauernhäuser in Hartian	40
5.2.2	Die Berufe, die Arbeiten der in Hartian lebenden Handwerker.....	40
5.2.3	Hartianer traditionelle Speisen.....	40
5.2.4	Alte Spielzeuge	42
5.2.5	Hartianer Tänze und Musik	42
6	Zusammenfassung	43
7	Literaturverzeichnis	44
Anhang 1:	Fotos	Hiba! A könyvjelző nem létezik.
Anhang 2:	Interviews	Hiba! A könyvjelző nem létezik.
Anhang 3:	Dokumente	Hiba! A könyvjelző nem létezik.

1 Einleitung

1.1 Begründung meiner Themenwahl

Zu meiner Themenwahl kann ich mehrere Gründe erwähnen. Der bedeutendste Grund ist mein Geburtsort, wo ich lebe, also Hartian. Es ist auch sehr wichtig für mich, in dem Hartianer Deutschen Nationalitätenkindergarten arbeiten zu können. Ich habe auch einen persönlichen Grund, meine Herkunft, meine Ahnen mütterlicherseits. Sie waren nämlich Ungarndeutsche. Nicht zuletzt interessiere ich mich auch für die kulturellen Werte. Die oben erwähnten Faktoren bewegten mich zur Themenwahl. Als Titel wähle ich: „Die Bearbeitung von kulturellen Werten der deutschen Minderheit im Kindergarten von Hartian“.

Hartian ist eine ungarndeutsche Siedlung, wo die Einwohner die Traditionspflege und Traditionsbewahrung für sehr wichtig halten. Die Kinder können schon im Kindergarten die Hartianer deutschen Sitten und Bräuche, die Gewohnheiten und Traditionen kennen lernen. Später wird die Identität der Kinder in der Hartianer Deutschen Nationalitätengrundschule gestärkt. Eine sehr positive Eigenschaft von Hartian ist die Zusammengehörigkeit der Menschen. In der Siedlung wirken verschiedene traditionsbewahrende Organisationen, die unsere Feiertage, vielmal auch unsere Alltage farbiger gestalten. In meiner Diplomarbeit möchte ich diese Sitten und Bräuche, die Traditionen bearbeiten. Natürlich alles an die Jahresereignisse angeschlossen und von der Seite der Kinder betrachtend. Dazu mache eine große Sammlungsarbeit. Meine Methoden sind die Stationenarbeit und die Projektarbeit zu einigen ausgewählten Themen. Ich verwende als Forschungsmethode das Interview und führe zwei Gespräche.

Ich denke, dass meine Diplomarbeit meine spätere Arbeit als Kindergartenpädagogin im Deutschen Nationalitätenkindergarten unterstützen wird. Ich stelle mir auch meine Zukunft in Hartian vor, hier zu leben, hier zu arbeiten. Hier habe ich Möglichkeit, die Kinder sowohl auf Ungarisch als auch auf Deutsch zu erziehen. Außerdem ist mein wichtiges Ziel, die Hartianer Traditionen und Gewohnheiten zu pflegen. Ich bin davon überzeugt, dass die Kinder schon in dem Kleinkindalter diese kulturellen Werte spielerisch kennen lernen können.

1.2 Meine Ziele

Außer den aufgezählten Zielen werde ich mein Thema auch nach der Fachliteratur bearbeiten. Ich möchte die Geschichte von Hartian kurz vorstellen, sowie von einigen traditionsbewahrenden Programmen sogar von Vereinen Informationen vermitteln. Auch der Kindergarten wird kurz vorgestellt. In meiner Arbeit werden die wichtigsten Jahresprogramme präsentiert, die später in meiner Tätigkeit als Kindergartenpädagogin verwendet werden. Das wichtigste Ziel mit meiner Arbeit ist die Sitten und Bräuche kennen zu lernen und zu pflegen.

1.3 Hypothesen

Ich vermute,

- 1) in den Nationalitätenkindergärten gibt es für die Kinder Möglichkeiten, in spielerischer Form die örtlichen Traditionen von den Kindern kennen zu lernen.
- 2) die Kinder verstehen die Bedeutung der Traditionen noch nicht, aber sie stehen mit Interesse zu diesen Themen.

1.4 Meine Methoden

Zur Erarbeitung meines Themas verwende ich vielfältige Methoden:

- Die Bearbeitung der Fachliteratur
- Forschungsarbeit
- Sammlungsarbeit
- Teilnahme an den traditionsbewahrenden und kulturellen Ereignissen
- Stationenarbeit
- Projektarbeit
- Interviews:
 1. Ildikó Rizmajer-Kecskés – Die Leiterin des Kindergartens,
Thema: Die Wichtigkeit der Traditionspflege im Kindergarten
 2. Frau Forgács, geborene: Theresia Nuspl – Meine Urgroßmutter ungarndeutscher Herkunft, Thema: Ihre Schwierigkeiten, ihre Erlebnisse als Ungarndeutsche und die Gewohnheiten in ihrem Jugendalter.

2 Hartian

2.1 Die kurze Geschichte von Hartian *(Siehe Foto 1,2)*

Über die ungarndeutsche Mundart veröffentlichte Heinrich Schmidt Sprachforscher eine Studie. Er stellte Folgendes fest: „Wer möchte nicht wissen, woher seine Familie kam. Wo sind das Haus und die Umgebung, wo seine Ahnen damals lebten, schufen und arbeiteten. Sie freuten sich über die Schönheit und über das Geschenk der Natur genauso wie trugen sie mit traurigem Herz die Launen der Natur.“ *(Schmidt, 1928 S 7-8.)*

Hartian ist eine Kleinstadt mit 2800 Einwohnern, wo die ungarndeutschen Traditionen bewahrt sind. Im Jahr 2006 ist das Bilderbuch von Hartian mit der Zusammenarbeit der örtlichen Einwohner erschienen. In diesem Buch kann man einen historischen Überblick lesen, der von Dr. Marcell Manger Historiker stammt. Die Kleinstadt und ihre Geschichte stelle ich nach seinen Ausführungen vor. Im Jahr 1765 wurde Antal Graf Grassalkovich die Kleinstadt, damals ein Dorf – von Siedlern meistens deutscher Herkunft angesiedelt. Weiterhin gab es noch Ungarn und Slowaken. Die ungefähr 40 Familien bauten 1776 die Kirche auf, später 1781 auch die erste Schule. Damals kamen deutsche Ansiedler vor allem aus Bayern, aus Baden Württemberg, die die deutsche Kultur und den römisch-katholischen Glauben mitbrachten. Die deutsche Art der Gemeinde dominierte und die Rolle der anderen Nationalitäten wurde immer geringer. Eventuell gingen sie in die schwäbische Mehrheit auf. Diese Art blieb auch bis heute. Auch der Fremde sieht selbstverständlich, wenn er die Traditionen der hier Lebenden oder die Kultur der Gemeinde kennen lernt. Man trifft solche Namen, wie Fajth, Kaldenecker, Lauter, Schenk, Surman, usw. Diese weisen alle auf die deutsche Herkunft hin. Nach der politischen Wende nahmen die hier Lebenden ihr Schicksal in die Hand. Von den Schwierigkeiten wurden die Menschen frei und danach begann die Siedlung mit einer großen Entwicklung.² Die Schwaben sind fleißige, arbeitsame Menschen mit viel Invention. Mit diesen Eigenschaften taten die Menschen, unsere Siedlung zum bedeutenden Wirtschaftszentrum der Umgebung und der Region. Hartin bekam am 15. Juni 2013 einen Rang als Kleinstadt. Die Einwohner der Siedlung sind sehr stolz darauf. *(Újhartyán Község Önkormányzata 2006 S. 11-14)*

2.2 Die kulturellen Gruppen und Ereignisse von Hartian

Hartian, die Kleinstadt im Komitat Pest lebte immer nach ungarndeutschen Traditionen, das sieht man auch am kulturellen Leben. Die deutsche Nationalitäten-Kultur wird bis heute bewahrt.

Lieder, unsere Muttersprache, also die deutsche Mundart wird heute nur von der ältesten Generation gesprochen, besser gesagt verstanden. Meine Urgroßmutter hat einen deutschen Dialekt als Muttersprache, sie spricht auch noch heute sehr schön Schwäbisch. Meine Oma versteht den deutschen Dialekt und sie spricht auch sehr schön Deutsch. Meine Mutter und ich lernten aber das Deutsche als eine Fremdsprache.

Die schwäbischen Traditionen und Kultur wurden von den Hartianer meistens in der Musik bewahrt und weitergegeben. Unsere musikalische Muttersprache blieb nämlich erhalten und sie wird auch heute benutzt. In unserer Stadt wirken mehrere **Blaskapelle** (Siehe Foto 3,5); so wie zum Beispiel die deutsche Nationalitätenblaskapelle, die Hartianer Schwäbische Party. Von diesen Kapellen wurde die ungarndeutsche Musik gut bewahrt. Sie nehmen an zahlreichen kulturellen Ereignissen teil, aber nicht nur in Hartian, sondern auch in anderen schwäbischen Siedlungen, sogar auch in Deutschland wie zum Beispiel in Freiberg am Neckar, in Bad-Nenndorf oder in Tapfheim. Die Stimmung der örtlichen Hochzeiten wird auch von ihnen gesichert. Sie spielen noch die Polka, den Walzer, den Hopps und den Marsch. Diese Melodien sind in Hartian noch sehr beliebt.

Blaskapelle des Vereins für Pflege der Musiktraditionen:

„Die Blaskapellen wurden im Jahr 1992 mit der Teilnahme von ehemaligen und damaligen Schülern und Schülerinnen der Musikschule ins Leben gerufen. Auftrittsmöglichkeiten bieten sich an den Konzerten der Musikschule und an den kulturellen Veranstaltungen der umliegenden Siedlung. Der Gruppenleiter ist József Serfel.“
(*Selbstverwaltung der Deutschen Minderheit, Kalender 2004 S. 129-130*)

Die Blaskapelle „Schwäbische Party“: (Siehe Foto 4)

Die Blaskapelle wurde im Jahr 1980, mit Mitgliederzahl von 8 Personen gegründet. Die Musikanten setzen sich es zum Ziel, die Musiktraditionen der Ungarndeutschen der Siedlung weiterzugeben. Sie haben regelmäßig Auftritte in Deutschland.

Die Deutsche Nationalitätenblaskapelle Hartians:

„Die Kapelle ist im Jahr 1998 – auf Initiative der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung – Hartians durch Vereinigung der Blaskapellen des Dorfes – gegründet worden. Die Mitgliederzahl der Kapelle beträgt gegenwärtig 35 Personen. Der Leiter der Gruppe ist Antal Tóth. Die Blasmusikanten hatten es sich zum Ziel gesetzt, das vollständige Repertoire der ungarndeutschen Blasmusik zu spielen und zwar möglichst von hohem Niveau. Die Kapelle hat den Galaabend der Ungarndeutschen Blaskapellen vom Komitat Pest gemeinsam mit der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung Hartians im Jahre 2000 organisiert.“ (Selbstverwaltung der Deutschen Minderheit, Kalender 2004 S. 131)

Außer der Blaskapellen sind noch andere deutsche traditionsbewahrende Gruppen, so wie die Tanzgruppen, „Freundkreis Schwäbisches Jugendlischen Hartian“ (Siehe Foto 6) und Rentnerinnenchor. (Siehe Foto 7) Die Tanzgruppen sind vom Kinderalter bis zum Erwachsenenalter. In meinem Schulleben war auch ich ein Mitglied der deutschen Nationalitätengruppe. Ich bin aber heute stolz darauf, dass meine Eltern schon seit Jahren Mitglieder der „**Hercel Tanzgruppe**“ (Siehe Foto 8) sind. Diese Gruppen treten an den verschiedenen deutschen Nationalitätenveranstaltungen auf.

Tanzgruppe der Erwachsenen von Hartian – „Hercel Tanzgruppe“:

„Die Tanzgruppe der Erwachsenen von Hartian wurde im November 1991 gegründet. Die Liebe zum Tanz und zur Musik war ihnen aber doch gemeinsam: sie hatten ein unbestimmbares Gefühl, wenn die gut gekannt, einschmeichelnde Melodie gespielt von der Blaskapellen ertönte. Zu Beginn erwiesen sich die Proben als inhaltsreiche Unterhaltung, als vernünftiger Zeitverderb. Mit der Zeit aber wurden sie zum Bestandteil ihres Lebens. Der erste offizielle Auftritt vor der Öffentlichkeit des Dorfes erfolgte im Juni 1992. Seit ihrer Gründung wird die Tanzgruppe stets von Blaskapelle „Schwäbische Party“ musikalisch begleitet, die sich aus hiesigen Musikanten zusammensetzte und seit Jahrzehnten erfolgreich ist.“ (*Selbstverwaltung der Deutschen Minderheit, Kalender 2004 S. 124-125*)

Hartian bietet viele farbige Programme, so wie den Schwabenball mit vielen Teilnehmern, Kirchenbräuchen (zum Beispiel Fronleichnam), Fasching oder „Hartianfest“ im Oktober. Das Hartianfest wurde das erste Mal vor fünf Jahren veranstaltet. Das ist ein schwäbisches, gastronomisches, kulturelles Festival von Hartian. (*Siehe Foto 9, 10, 11, 12*)

3 Deutsche Minderheit

3.1 Über die Ungarndeutschen

In diesem Teil werde ich die Geschichte, die Gewohnheiten und die Lebensform der Ungarndeutschen vorstellen. Die Schwabenbälle, die Schrammel- und die Kapellenmusik fallen den Menschen erstmal über die Schwaben ein.

Wer sind die Schwaben?

Miklos Hutterer schrieb über die ungarndeutsche Volksgruppe. Sie wurden in dem allen Karpaten-Becken angesiedelt und sie wurden Schwaben genannt. Aber das ist nicht die volle Wahrheit, die richtigen Schwaben wurden nur im Komitat Satmar angesiedelt. In Ungarn gibt es drei solche Dörfer heute. Aus Schwaben, aus Württemberg kamen die ersten Ansiedler durch Ulm. Die Ansiedlungsaktion ist mit drei Namen verbunden, so wie Karl der III., Theresia Maria und Joseph der II.

Die Zahl der in Ungarn lebenden Deutschen war in den Vorkriegsjahren ungefähr 200-220.000 Personen. Das war zirka 2,5% des Landes. Die Ansiedler siedelten in den verschiedenen Gebieten des Landes an. Die Ansiedlung wurde durch viele Faktoren beeinflusst, so wie die türkische Herrschaft. Die deutschen Ansiedler wurden „hospes“ genannt. Das war eigentlich eine positive Kennziffer. Diese Ansiedler hatten entwickelte, landwirtschaftliche Methoden. In der Stadtentwicklung bekamen die deutschen Handwerker und Händler eine große Rolle. (Manherz, Karl 1998)

Auf das Schicksal der Ansiedler weißt das folgende Volkslied hin.

*„Die Donau fließt und wieder fließt
wohl Tag und Nacht zum Meer.
Ein‘ Weill die andere weiterzieht
und keine siehst du mehr.
AH‘ Frühjahr kehren d‘ Schwäbllein zurück,
der Storch kommt wieder her,
doch die gern Ungarn zogen sind,
die kommen nimmermehr.*

*Das Ungernland ist's reichste Land,
dort wächst viel Wein und Treid,
so hat's in Günzburg man verkünd't,
die Schiff stehn schon bereit,
dort geits viel Vieh und Fleisch und G'flüg,
und taglahg ist die Weid,
wer jetzo zieht ins Ungarnland,
dem blüht die goldne Zeit.*

*Mein Schatz hat auch sein Glück probiert,
doch nicht zum Zeitvertieb,
und eh' der Holler's drittmal blüht
so hol ich dich als Weib,
und sieben, sieben länge Jahr,
die sind jetzt nun hinab,
ich wollt, ich war bei meinem Schatz,
doch niemand weiß – sein Grab. “
(Aus der Ansiedlungszeit)
(elektronische Quelle 4)*

3.2 Sprache und Sprachgebrauch in Hartian

Die Ursachen des Ausstrebens in der deutschen Sprache in Hartian

Ich fragte meine 84 jährige Urgroßmutter danach, warum die deutsche Sprache ihrer Meinung nach in Hartian ausstarb. Ich bat sie noch darum zu erzählen wo und bis wann im Dorf die deutsche Sprache gebraucht wurde.

Sie erzählte mir, dass in den 20er und 30er Jahren sprachen die örtlichen Familien zu Hause Deutsch. Damals wurde noch auch in der Schule die deutsche Sprache gebraucht, also wurde Deutsch gelernt. Bis zum Ende der 30er Jahre gab es in Hartian deutschsprachige Messen. Es wurde auch Deutsch gebeten. Mein Urgroßvater kam 1935 nach Soroksar als Schmidlehrling. Da wurde sowohl von den Meistern als auch von den Bauern Deutsch gesprochen. So sprach mein Urgroßvater auch sehr gut die deutsche Sprache.

In den 30er, 40er Jahren passierte im Dorf „Magyarisierung“. Man sah es meistens in den Namen. Jeder deutsche Name wurde magyarisiert. Wenn Menschen von den umliegenden schwäbischen Siedlungen kamen, wurden sie von den russischen Soldaten vertrieben: die Nationalitätentänze, ihre Kultur und ihre Sprache konnten sie nicht gebrauchen. Die deutsche Sprache war verboten. Es gab eine schwäbische Vertreibung im Jahr 1941 für die Hartianer deutsche nationalität Bewohner gar nicht. Man konnte Lajos Dinnyés dafür Dank sagen, der im Nachbardorf lebte und Landesverräter war. Er erklärte wie wichtig im Ort die Bauernarbeit ist. Im Jahr 1944 kamen die Russen. Das bedeutete das Aussterben der deutschen Sprache. Am 13. Januar 1945 begann das „Malenkij Robot“ von den Russen vorgeschrieben. Das bedeutete die Aussiedlung. Die aktive Altersgruppe wurde verschleppt. Von hier an hatten die Familien große Angst Deutsch zu sprechen, nämlich dann werden sie sicher wegen des Sprachgebrauchs ausgesiedelt. Meine Urgroßmutter erinnert sich daran: in dieser Zeit war sehr kalt und es gab großen Schnee. Sie sagte, es gibt einen Satz, den sie nie vergessen wird. „Papa und Mama sagt kein Wort auf Deutsch!“ 168 deutsche Bewohner wurden aus Hartian verschleppt.

Das war die wichtigste Ursache ihrer Meinung nach, dass die deutsche Sprache ausstarb. Es gab auch noch ein Problem, dass Hartian eine isolierte ungarndeutsche Siedlung war. Die deutsche Sprache zu gebrauchen war nicht so leicht, wie zum Beispiel im Komitat Branau, in dem sehr viele ungarndeutsche Siedlungen nebeneinander sind.

Meine Urgroßeltern lernten von den 50er Jahren kein Deutsch mehr, es war nämlich die russische Sprache in der Grundschule Pflicht. Deshalb starb unsere richtige Muttersprache aus, die Sprache wird bei uns wie eine Fremdsprache unterrichtet, aber unsere musikalische Muttersprache und die Traditionen leben auch heute noch.

„Diese Generation ist die so genannte Generation B (Kriegsgeneration, geboren zwischen 1930–1945) bekannt als die „stumme Generation“, die in ihrer primären Sozialisation zwar noch in ihrem lokalen Dialekt sozialisiert wurde. Diese Generation hatte aufgrund äußerer „Verbote“ und der damaligen politischen Situation die Muttersprache verdrängen müssen, auf einige familiäre Situationen einschränken und daher die Sprache als eine „minderwertige“, nicht vollkommen funktionstüchtige Sprache erlebt, welcher Umstand in ihrer Sprachbiografie zu schwerwiegenden Folgen führte: Vor diesem Hintergrund konnte diese Generation nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt als Vermittler der Muttersprache an die nachfolgende Generation fungieren, zudem war dies eine Zeit, als die deutsche Sprache noch nicht auf gesteuertem Wege erlernt werden konnte. In dieser Generation entsteht eine Diskontinuität, eine Kluft im Bewusstsein der Sprecher zwischen Abstammung und Sprache, weil hier die Sprache nicht mehr als ausschließliche identitätskonstituierende Komponente wirkt. Die individuelle Erfahrung mit Sprachen bekommt hier eine gewichtige Rolle: In dieser Generation erkennt man bereits, dass zu einem erfolgreichen sozialen Aufstieg die Beherrschung der Mehrheitssprache ein wichtiges Stimulans ist. Wichtige Handlungsmöglichkeiten, z. B. Wissenserwerb, Umgangsformen in der Gesellschaft und im Beruf können nur durch die ungarische Sprache gemeistert werden. All diese Faktoren führen den Beginn einer sprachlichen Erosion herbei.“ (Knipf-Komlósi, 2011 S. 48)

Auch heute noch lebende traditionelle Wörter in Hartian:

Bis zu heutigem Tag benutzen wir in Hartian viele Wörter, die deutsche Herkunft haben. Einige davon kann man in anderen Siedlungen hören. Für lange Zeit war die deutsche Sprache die offizielle Amtssprache in dem Land. Aber mit der Zeit ist sie verschwunden und nur in einigen Siedlungen hat man den Dialekt oder einige Wörter davon bewahrt.

Ich sammelte einige noch heute benutzte schwäbische Wörter. Meine Urgroßmutter, Großmutter und einige Rentner halfen mir Wörter zu sammeln. Ich stelle einige in einer Tabelle vor.

	IN DIALEKT	HOCHDEUTSCH	UNGARISCH
1	ágyi	die Tante	nagynéni
2	anzug	der Anzug	ruha, öltözet
3	buksza	die Geldtasche	pénztárca
4	cimet	der Zimt	fahéj
5	curikkol	zurückgeht	hátra megy, tolat
6	dinsztel	dünstet	párol
7	eszcajg	das Esszeug	evőeszköz
8	fals	falsch	hamis
9	firhang	der Vorhang	függöny
10	flaska	die Flasche	üveg
11	früstök	das Frühstück	reggeli
12	gang	der Gang	folyosó
13	hajzli	das Häuschen	kis házikó
14	hokedli	der Hocker	ülőke (támla nélkül)
15	hózentrógli	der Hosenträger	nadrágtartó
16	kerbli	der Korb	kosár
17	knyédli	der Knödel	gombóc
18	krisztkindli	das Christkind	kis jézuska
19	krofni	der Krapfen	fánk
20	kuffer	der Koffer	bőrönd
21	libling	der Liebling	kedvenc
22	májszter	der Meister	mester
23	mádel	das Mädél	kislány
24	nassol	naschen	csipeget
25	nokedli	das Nockerl	galuska
26	nózi	die Nase	orr
27	núdli	die Nudel	tészta
28	penzli	der Pinsel	ecset
29	ringlispil	das Ringelspiel	körhinta
30	smakkol	schmeckt	ízlik
31	smórni	der Schmarren	morzsa (krumlis tésztából)

	IN DIALEKT	HOCHDEUTSCH	UNGARISCH
32	spajz	die Speisekammer	éléskamra
33	sublót	die Schublade	fiók
34	tunkol	tunkt	mártogat
35	vircsaft	die Wirtschaft	gazdaság, zürzavar

3.2 Meine Gedanken über die deutsche Minderheit

Ich lebe in Ungarn und ich bin auch hier geboren. Ich bin also ein ungarischer Staatsbürger. Ich habe schon erwähnt, als ich mein Thema auswählte, dass meine Ahnen mütterlicherseits aus Deutschland. Meine Urgroßmutter deutscher Herkunft ist jetzt 84 Jahre alt und erzählte sehr viel über ihre Kindheit. Sie erzählte sehr viel darüber, wie sie nach Ungarn kam und wie sie in Hartian vorwärts kam. Ich hörte ihre Geschichten immer neugierig und interessierend. Beim Hören denke ich oft daran, wie ihr Leben war? Welche Gewohnheiten hatten sie? Was für Schwierigkeiten und Erlebnisse überlebten sie?

Das ist richtig, dass ich die deutsche Sprache als eine Fremdsprache gelernt habe. Aber wenn ich diese Geschichten höre, fühle ich mich immer so: Nach meiner Herkunft gehöre ich zur deutschen Minderheit. Ich denke so, wir sollen das wissen, woher wir kamen. Meiner Meinung nach können wir den Kindern schon im Nationalitätenkindergarten alles weitergeben, was wir von den Urgroßeltern hörten. Zum Beispiel die alten Traditionen, die Kultur, die Gewohnheiten und die Spiele.

3.3.1 Zusammenfassung des Interviews (Siehe Anhang2: Interview1) **(mit meiner ungarndeutschen Urgroßmutter – Theresia Nuspl)**

Ich machte mit meiner 84 jährigen Urgroßmutter ein Interview. Ich bat sie darum, mir zu erzählen, was für eine Kindheit sie hatte. Was alles musste sie überleben in ihrem Jugendalter als eine Ungarndeutsche.

Sie erzählte mir, sie ist 1930 im Dorf Órszállás geboren, das damals zu Serbien gehörte. Hier lebten drei Nationalitäten, Deutsch, Serbisch und Ungarisch. Meine Urgroßmutter lernte sowohl im Kindergarten (*Siehe Foto 13*) als auch in der Schule auf Deutsch. Sie konnte also nur auf Deutsch sprechen. In ihrer Familie sprach nur ihr Vater neben der deutschen Sprache, die serbische und die ungarische Sprachen. Ihre Eltern waren sehr fleißige Menschen. Meine Urgroßmutter und ihr Bruder wurden schon jung zur Arbeit erzogen.

Meine Urgroßmutter erinnert sich nicht an viele Sachen aus ihrer Kindheit, aber sie sagte sie wird nie vergessen, wie ihre Mutter das Märchen „Rotkäppchen und der Wolf“ erzählte. Sie wird auch nie das vielmal gesungene Lied „Köhlner Liesel“ vergessen. Ich war neugierig darauf, was für Spielzeuge sie hatte. Darauf war die Antwort: unser Spiel war die Arbeit. Wir hatten nur einfache Spielzeuge. Sie erinnert sie sich daran, dass aus Maiskolben Puppen und Häuschen gefertigt wurden. Statt des Spiels war aber lieber Arbeit. Ich fragte aber auch danach, wie sie nach Ungarn, nach Hartian kam. Sie erzählte wegen des Kriegs nahmen die Partisanen ihr Haus weg. Sie wurden ausgesiedelt, dann flüchteten sie 1946 zu den Verwandten von Hartian, namens zu Familie Weiß. Nach der Erzählung der Urgroßmutter war diese Zeit sehr schwer, ich kann mir das gar nicht vorstellen. Ihre Eltern arbeiteten auf einem Bauernhof, ihr 13-jähriger Bruder arbeitete als Lehrling in einer Schlosserwerkstatt. Meine Urgroßmutter war damals 13 Jahre alt und arbeitete als Magd bei einer Arztfamilie. Sehr viele Schwierigkeiten überlebte sie in ihrer Jugend als eine Ungarndeutsche. Die schwierigste Sache war für sie die Sprache, sie konnte nämlich kein Wort Ungarisch sprechen, nur Deutsch. Deshalb durfte sie auch in die Schule nicht gehen. Ihr größtes Erlebnis war, dass ihr ganzes Leben bestimmte, meinen Urgroßvater kennen zu lernen. (*Siehe Foto 14*) Wegen der deutschen Muttersprache musste die Familie meiner Urgroßmutter weiterziehen in die Fremde. Dann heiratete sie in 48 Stunden und ihre Eltern wurden beruhigt, denn ihre Tochter ist in Sicherheit. Später wurde sie von meinem Urgroßvater Ungarisch gelernt.

Meine Urgroßmutter erzählte, dass sie vielmal ihrer Tochter, ihrer Enkeln und Urenkeln, sogar auch mir deutsche, schwäbische Lieder sang, wie zum Beispiel:

*„Hutsch hutsch Raida,
raitama, raitama ivrten krova
falzi neinno muss mr sogä
blums, blums, blums!“*

(mündliche Quelle: Theresia Nuspl aus Hartian)

Eine andere Version aus Kumbai:

*„Hutsch, hutsch, Raida,
dr Sawl is in dr Saita,
Geld in dr Tasche,
Wain in dr Flascha,
Bier im Krigl,
Kind im Wiegl,
plums, da liegt sie drin.“*

(Horak, 1994 S. 25 - Wolf Nantschi aus Kumbai)

Ich erinnere mich an dieses Lied sehr, meine Urgroßmutter nahm uns immer in ihr Schoß und ließ uns auf ihren Beinen schaukeln. Sie lehrte auch ein Gebet, dass sie noch von ihrer Mutter lernte.

*„Jesu Kindlein komm zu mir
mach ein frommes Kind aus mir.
Mein Herz ist klein,
darf niemand hinein,
als du mein Jesulein.“*

(mündliche Quelle: Theresia Nuspl aus Hartian)

Nach so vielen Jahren freut sich meine Urgroßmutter, dass sie in Hartian blieb. Hier fand sie ihre Heimat und hier ist ihre Familie. Wie in einem Artikel des Jahreskalenders erschienen ist: „Zu Hause ist da, wo dein Herz schlägt.“ (*Jahrbuch der Ungarndeutschen 2014: Deutscher Kalender. S.258*)

4 Traditionspflege in dem Hartianer Deutschen Nationalitätenkindergarten

4.1 Hartianer Deutscher Nationalitätenkindergarten „Kinderburg“

(elektronische Quelle 3)

(Siehe Foto16,17,18,19)

Der Kindergarten wurde im Jahre 2009 in der Stadtmitte gebaut. Im Institut gibt es für 180 Kinder Platz, wo 8 Kindergartengruppen wirken. Das Gebäude ist modern eingerichtet, in dem Mittelpunkt stehen die Kinder.

„In der Erziehung im Nationalitätenkindergarten sowie in der schulischen Erziehung und Bildung muss die Aneignung des zum Bereich der Volkskunde gehörenden Kenntnisse sichergestellt werden, so insbesondere das Kennenlernen der Geschichte, Literatur, Geographie, der Nationalitätenrechte und des einschlägigen Institutionssystems.“ *(2011. évi CLXXIX. törvény a nemzetiségek jogairól. Magyar Közlöny. 2011.évi 154. szám)*

Im örtlichen Kindergartenerziehungsprogram bekommt die Tätigkeit eine bedeutende Rolle. Das ist ein eigenartiges Programm, das den Prinzipien der deutschen Nationalitätenerziehung folgt. Alle Ziele und Aufgaben der Nationalitätenerziehung bauen auf das Landes-Grundprogramm der Kindergartenerziehung. Das Institut verstärkt mit diesem Programm die Mission der hier lebenden deutschen Nationalität. Im Institut haben die Kinder eine solche Atmosphäre, die sie zum Erwerb der deutschen Sprache bewegt. Das alles wird in den Kindern von den Kindergartenpädagogen für Deutsch bewusst spielerisch und kreativ gebildet. Die Pädagogen bringen die Kinder immer näher an die deutsche Sprache, sie halten deutsche Beschäftigungen nach den Fähigkeiten und Wünschen der Kinder.

Die wichtigsten Aufgaben der hier arbeitenden Pädagogen sind sowohl die Sprache zu entwickeln, als auch die örtliche Hartianer Kultur und die Traditionen zu pflegen. Die Ziele der deutschen Kindergartenpädagogen sind natürlich die Gründung der Liebe für die deutsche Sprache, der positiven Einstellung für die Sprache und der zweisprachigen Identität. Der Kindergarten in Hartian nimmt an kulturellen Programmen und Festivals gern teil (zum Beispiel: Hartianfest, Weinlesefest und Bürgertag). *(Lokales Erziehungsprogramm des Kindergartens Hartian) (Óvodai nevelés országos alapprogramja 1996, modifiziert: 2012)* Also die wichtigsten Ziele in diesem Kindergarten sind die Nächsten: „die Geschichte und

Kultur, Sitten und Bräuche der deutschen Nationalität kennen lernen, selbst Kenntnisse und Erfahrungen sammeln. Diese Kenntnisse kindgemäß und den Altersbesonderheiten entsprechend vermitteln. Brücke schlagen: zwischen Generation, zwischen Kulturen, zwischen Lebensauffassung und Lebensformen und zwischen Sprachen. Toleranz entwickeln, das Anders-Sein erleben und erfahren lassen.“ (*Jäger-Manz, 2013 S. 6*)

4.2 Zusammenfassung des Interviews (*Siehe Anhang2: Interview2*) (mit der Leiterin des Kindergartens von Hartian – Ildikó Rizmajer-Kecskés)

Ich fertigte mit der Leiterin vom Nationalitätenkindergarten in Hartian ein Interview an. Ich bat sie darum, mir auf die Fragen über die Nationalitätenerziehung Antworten zu geben. Sie sagte, ab Jahr 2002 gibt es deutsche Nationalitätenerziehung im Kindergarten in Hartian. Erstmals konnte man mit dieser Arbeit in einer Kindergruppe beginnen.

Sie erzählte froh, diese Änderung hatte nur positive Wirkungen. Aber natürlich gibt es Organisationsschwierigkeiten. Unter den positiven Sachen soll man erwähnen, dass nach dieser Änderung die Kinder viel Freude bekommen, aber natürlich nicht nur die Kindern, sondern die Pädagogengemeinschaft und die Eltern. Unser Kindergarten wird nicht nur von den örtlichen Kindern, sondern von den Kindern aus den umliegenden Siedlungen besucht. Die Fremden aus den umliegenden Siedlungen kennen die örtlichen Traditionen nicht, aber sie sind auch für diese Tätigkeiten und Veranstaltungen offen. Bei den Hartianer Familien findet man noch das traditionelle Festessen und die Gewohnheiten. Sie erzählte fröhlich, sie denkt so, die jüngere Generation ist dafür offen, diese Traditionen weiter zu bringen. In der Kindergartenernährung erscheinen auch die örtlichen traditionellen schwäbischen Speisen.

Ich war auch neugierig, ob man es weiß, warum der Kindergarten von Hartian von den Eltern gewählt wird. Darauf wurde geantwortet, dass die hier arbeitenden Pädagogen die Wünsche der Benutzer des Instituts für wichtig halten. Deshalb wurde die Erziehung eine Umfrage durchgeführt. Im Erziehungsjahr 2013-14 waren die Gründe zur Wahl des Instituts: die Professionalität des Angestelltenkreises ist die Qualität der Erziehung. Danach folgten die Wichtigkeit der deutschen Nationalitätenerziehung und die Institutionsinfrastruktur.

Die Kindergartenleiterin hält auch persönlich für sehr wichtig, schon vom Kindergartenalter die Traditionen zu pflegen. Sie denkt so, diese Werte helfen bei der

Persönlichkeitsentwicklung, sogar es gibt mehrere Entwicklungsmöglichkeiten. Die hier laufende deutsche Nationalitätenerziehungsarbeit hat als wichtigstes Ziel die Vermittlung der Werte an die Kinder und Eltern. Darunter wird der gefühlsvolle Intellekt versteht. Diese Erziehung gibt natürlich auch Gemeinschaftserlebnisse. Unser erstes Ziel ist die traditionsbewahrenden Tätigkeiten nach den Festen weiter zu geben.

Im Kindergarten werden die verschiedenen traditionsbewahrenden Programme auch veranstaltet, so wie Laternefest, Fasching, deutsche Nationalitätenwoche. Die Kindergartenleiterin erzählte, dass die Kinder für die Traditionsbewahrung sehr offen sind. Jedes Programm ist für sie ein großes Erlebnis, sie sprechen ihren Eltern darüber mit Freude.

Die Kindergärtenpädagoginnen sind natürlich ungarischer Herkunft. Von ihnen wird diese Wertordnung natürlich gepflegt. Sie sind nämlich hier geboren, viele von ihnen erlebten diese Gewohnheiten. Sie sind also für die Traditionsbewahrung sehr offen und motiviert. Der Kindergarten bekommt eine positive Rückmeldung nicht nur von den Eltern, sondern auch von den unterschiedlichen beruflichen Kreisen. Diese hier laufende deutsche Nationalitätenarbeit wird von allen anerkannt.

Am Ende des Interviews sagte Frau Ildikó Rizmajer-Kecskés, sie möchten diese deutsche Nationalitätenarbeit und die Traditionspflege bewahren, sogar wenn es Möglichkeit dazu gibt sogar erweitern.

4.3 Heute lebende Sitten und Bräuche im Kindergarten von Hartian

In unserem Kindergarten ist ein wichtiger Schwerpunkt, die Traditionen zu pflegen. Das mit der Institutsleiterin geführte Interview zeigt auch das: es wird mit den Kindern an verschiedenen traditionsbewahrenden Ereignissen teilgenommen.

Ich werde einige Feste vorstellen, wie die Gewohnheiten bewahrt sind und wie man die Festtage feiert.

4.3.1 „Hartianfest“

Das erste gastronomische und kulturelle Festival, namens „Hartianfest“ wurde im Jahr 2008 im Oktober auf die Initiative der „Herceltanzgruppe“, der Blaskapelle „Schwäbische Party“ und der deutschen Nationalitätenselbstverwaltung veranstaltet. Von diesem Jahr an wird das Festival jährlich in Hartian veranstaltet.

An diesem Fest bekommen die örtlichen schwäbischen Speisen die wichtigste Rolle. Diese sind: Bohnenteig, „Hercel“, „Zimmetkrapfen“, Zwiebelkuchen, Ballrose, „Schmarn“ und Butterkipfel. Heutzutage nehmen immer mehr deutsche traditionsbewahrende Vereine an diesem Festival teil. Der Festzug, die kulturellen Programme auf der Bühne und das Angebot der schwäbischen Spezialitäten in den Zelten machen dieses Festival zu einem hervorragenden Ereignis. Dieses Festival wird von Besuchern gern besucht.

Dieses Jahr hatten die ältesten Kindern einen Auftritt, mit etwa 50 Kindern wurde wochenlang zum Auftritt geübt. Es wurden deutschsprachige und örtliche Lieder gesungen. Wir tanzten mit der Begleitung von „Schwäbische Party“. (Siehe Foto 20,21,22,23)

Das Lied war das folgende:

Eins, zwei, drei (aus Hartian)

„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieb'n.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieb'n.

Eins, zwei, drei, eins, zwei, drei,

Ki und Oksn fress'n Hei.“

Sowohl Kindergartenpädagogen, als auch die Kinder trugen schwäbische Trachten. Nach dem Auftritt wurden den Besuchern schwäbische Kuchen, namens „Hercel“ von den Kinderpädagogen in unserem Zelt angeboten. Den ganzen Nachmittag hatten, alle gute Laune.

4.3.2 Weinlesefest

Im Herbst haben wir noch neben dem „Hartianfest“ ein anderes Fest, namens Weinlesefest. Statt der deutschen Nationalitätentrachten werden ungarische Trachten von den Kindern getragen. Vor dem Fest haben die Kinder Möglichkeit, einen Bauernhof zu besuchen um da die Weinlese und die dazu benutzten Geräte kennen zu lernen. Das ist natürlich immer ein großes Erlebnis, diese Tätigkeiten selbst zu sehen. Danach nehmen wir an dem Weinlesefest teil. Das ist ein typisches ungarisches Fest, doch wird es auch in Hartian nach den örtlichen Traditionen veranstaltet. Im Zentrum trifft man sich, dann spazieren die Kinder und alle Teilnehmer durch die Straßen. Die Mädchen nehmen Körbe mit Weintrauben, die Jungen Stöcke mit.

Am Anfang des Umzugs reiten der König und die Königin, die von Schulkindern dargestellt werden. Danach gehen die Kleinsten, also die Kindergartenkinder, (*Siehe Foto 24,25,26*) dann die Schulkinder zu Fuß und am Ende des Umzugs die Pferdewagen. (*Siehe Foto 27*) Der Umzug wird mit der Blaskapelle begleitet. In jeder Kreuzung wird getanzt. Das ist auch eine Tradition bei uns. Kuchen und Getränke werden den Kindern nach dem Umzug angeboten. Bis spät wird danach getanzt.

4.3.3 Martinstag

Jeden 11. November erinnern wir uns an den heiligen Martin.

Wer war Sankt Martin?

Martin lebte in der Zeit von 316 bis 396 nach Christus. Er war Sohn eines römischen Offiziers. Seine Eltern waren römische Staatsbürger. „Mit 15 Jahren musste Martin auf Wunsch des Vaters Soldat werden. Er kam in die kaiserliche Gardetruppe, die auf Pferden ritt und mit schönen Mäntel bekleidet war.“ (*König, Hermine (2007): Das große Jahresbuch für Kinder – Feste feiern und Bräuche neu entdecken. Kösel Verlag, München. Seite 325*) „Schon früh interessierte sich Martin für den christlichen Glauben. Er wollte sich nach einer langjährigen Vorbereitungszeit als Christ taufen lassen. Bevor er dazu kam, hatte er das Erlebnis mit dem Bettler.“ (*Willmeroth, – Rösger, 2006 S. 66*)

Was war Martins Legende?

„Als Martin mitten im Winter am Stadttor von Amiens auf einen frierenden Bettler traf, soll er ohne zu zögern seinen Mantel mit dem Schwert geteilt und dem Bettler die Hälfte gegeben haben. Nachts erschien ihm Christus im Traum. Er trug den halben Mantel, denn er hatte Martins Nächstenliebe prüfen wollen. Schon seit dem Mittelalter wird er auf einem Pferd dargestellt, wie er mit einem Bettler seinen Mantel teilt.“ (Holtei,- Michalski, 2005 S. 167- 168) Martin war ein sehr hilfsbereiter Mensch. Er half sowohl den Armen, als auch den kranken Menschen. Alle in Tours wollten, dass er Bischof wurde, aber er hatte Angst und flüchtete. „Weil Martin seiner Bischofswahl entgehen wollte, soll er sich in einem Gänsestall versteckt haben. Die schnatternden Gänse verrieten ihn jedoch. Sie wurden gefangen und zu einer Mahlzeit verarbeitet. Heute eine Martinsgans zu essen hängt aber wohl auch damit zusammen, dass die Bauern im Mittelalter am Martinstag ihre Abgaben leisteten. Sie brachten Korn und Naturprodukte zur Burg ihres adeligen Herrn.“ (Holtei,- Michalski, 2005 S. 167- 168)

Wie feiern wir das Martinsfest in unserem Kindergarten?

In dem Hartianer Kindergarten bereiten wir den Martinstag in einem zweiwöchigen Projekt vor. Wir lassen die Kinder die Geschichte von Martin kennen lernen und in einem Zusammenhang lehren wir den Kindern ähnliche Lieder und Gedichte. Der Gruppenraum wird von den Kindern und Pädagogen zusammen in einer Herbstlaune mit Gänsen, mit Kürbissen und Lampions geschmückt. (Siehe Foto 28)

Während dieses Themas haben die Kinder eine Möglichkeit, einen Bauernhof zu besichtigen, Gänse anzuschauen und zu streicheln. Das ist immer ein großes Erlebnis für die Kleinen.

Am 11. November, also am Martinstag spielen die Ältesten die Geschichte von Sankt Martin, sie singen Lieder und sagen Gedichte. Für heute wurde das im Kindergarten eine Tradition, am Ende der Geschichte einen so genannten „Martinskuchen“ zu bekommen. Sankt Martin gibt jedem Kind einen solchen Kuchen, der unter den Geliebten verteilt wird. Mit dieser Tat wird symbolisiert, wie gut es Gefühl ist, den Geliebten etwas zu geben. Danach spazieren die Kinder mit ihren Eltern oder Geschwistern durch die dunklen Straßen um den Kindergarten. Nach dem Spaziergang wird allen Teilnehmern heißer Tee und Gänseschmalzbrot angeboten.

Dieses Ereignis können die Kindergartenpädagoginnen mit den Kindern vorbereiten. Die Kinder führen eine Geschichte von Sankt Martin auf. Das ist ein Rollenspiel mit Liedern und mit Reimen. *(Siehe Foto 29,30)*

4.3.4 Adventszeit, Nikolaustag, Weihnachten

Adventszeit:

Adventszeit beginnt mit dem vierten Sonntag vor dem 24. Dezember. Jeden Sonntag wird auf dem Adventskranz eine Kerze angezündet. Der Adventskranz wird mit verschiedenen Schmuckstücken geschmückt. So wie trockene Orange, Nüsse, Äpfel, und natürlich mit vier Kerzen. Wenn schon auch die vierte Kerze leuchtet, bedeutet das Weihnachten da ist. *(Markus, 2010 S. 80)*

Vor Weihnachten, in der Adventszeit wird ein großer Adventskranz mit großen Kerzen und Schmuckstücken angefertigt. Vier Wochen vor Weihnachten wird die erste Kerze angezündet und danach wird jede Woche bis Weihnachten eine andere Kerze angezündet. So wird diese besondere, freundliche Laune nicht nur in der Familie, sondern auch im Kindergarten erlebt.

Mit den Kindern zusammen werden die Gruppenräume mit selbstgemachten Schmuckstücken geschmückt. Es wird eine wirkliche weihnachtliche Laune gezaubert. Die Kinder erleben schon vorher, in den Kindergruppenräumen ein festliches Gefühl.

Wenn wir Möglichkeit haben, machen wir gemeinsam Lebkuchen, der geschmückt und gebacken wird. Der Kuchen wird gekostet, sogar jedes Kind darf ein Stück nach Hause nehmen. Diese Vorbereitungen machen den Kindern lieber viel Freude. Sie werden natürlich Weihnachtslieder und Weihnachtsgedichte lernen. *(mündliche Quelle: Frau Heli – deutsche Nationalitätenkindergärtnerin in Hartian)*

Nikolaustag:

„Am 5. Dezember, dem Vorabend des Nikolaustages stellten die Kinder ihre geputzten Schuhe ins Fenster oder vor die Tür und warteten auf den Nikolaus, der die Schuhe mit Geschenken füllte. Diese Geschenke waren zum Beispiel: Dürrobst, Nüsse, Äpfel und Süßigkeiten. Die sind in einem Sack. Wenn der Nikolaus draußen im Kindergarten angekommen war, öffneten die Kinder die Tür und begrüßten den Nikolaus mit den folgenden Sprüchen“ (Donovald, 2001 S. 45, 46)

*„Herein, herein, Nikolaus!
Die braven Kinder sind zu Haus,
Sie lernen gern, sie singen gern,
Sie ehren den alten Nikolaus.

Nikolaus, Nikolaus, tick tack tack,
mit dem großen Mantelsack,
der hat so viele Sachen,
die Kindern Freude machen.

Nikolaus, komm in unser Haus,
und pack deine große Tasche aus!
Sitzt ein Schimmel unterm Tisch,
Heu und Hafer frisst er nicht,
Zuckerbretzchen kriegt er nicht.“*

(Wild, - Metzler, 2008 S. 88)

„Und der Nikolaus brachte „Hutzeln“ – Dürrobst also für die Braven und für die Schlimmen brachte der Krampus eine Rute.“ (Donovald, 2001 S. 45, 46)

Weihnachten (Siehe Foto31)

Weihnachten werden an zwei Tagen – 25., 26. Dezember – jedes Jahr gefeiert. Am 24. Dezember feiern wir am Abend den Heiligen Abend. Das ist die Geburt von Jesus.

Das Symbol der Feier ist der Weihnachtsbaum der mit verschiedenen Schmuckstücken von den Menschen geschmückt. In der Weihnachtszeit besucht keiner den Kindergarten, aber vorher wird ein großer Weihnachtsbaum in der Aula aufgestellt. Der Weihnachtsbaum wird mit selbstgemachten Schmuckstücken geschmückt. Zum Beispiel: Ketten aus buntem Papier, Ketten aus Puffmais, Nüsse, Orangen, Lebkuchen und Salonzucker. Um den aufgestellten Weihnachtsbaum werden gelernte Weihnachtslieder von den Kindern gesungen und Gedichte gesagt. Da erleben sowohl die Kinder, als auch die Pädagogen eine angenehme festliche Laune. Mit den Ältesten stellen wir in der Aula ein „Christkindlspiel“ vor. (Siehe Foto 32,33) Zur Vorstellung werden auch die Eltern eingeladen. Später werden die Weihnachtstage im Familienkreis gefeiert. Die ältere Schulkinder pflegen auch diese Tradition, das bedeutet, sie gehen von Haus zu Haus und sie spielen im jeden Jahr ein „Christkindlspiel ab.

Traditionelle Speisen werden zurzeit von den Menschen gegessen. Zum Beispiel: Fischsuppe, gefülltes Kraut, gebratener Fisch, Kompott, Dürrobst und „Beugel“.

Viele gehen am Heiligen Abend in die Kirche oder besuchen die Messe in der Mitternacht. Am Abend wird gemeinsam gegessen und alle werden beschenkt. (Manherz, - Wild, 2002)

Ein Liedertext, der in der Weihnachtszeit im Kindergarten gesungen wird.

Stille Nacht, heilige Nacht

„Stille Nach, heilige Nacht!

Alles schläft, einsam wacht

nur das traute hochheilige Paar,

hol-der Knabe im lockigen Haar,

schlaf in himmlischer Ruh,

schlaf in himmlischer Ruh!“

(Text: Josef Mohr, 1818; Melodie: Franz Gruber, 1818)

4.3.5 Fasching

„Den Höhepunkt der Faschingszeit bildeten auch bei den Ungarndeutschen die letzten drei Tage vor Aschermittwoch. In dieser Zeit kleideten sich die Erwachsenen festlich an und besuchten ihre Freunde und Bekannten. An jedem Abend der drei Faschingstage wurde ein Ball veranstaltet, der immer bis in die Früh dauerte.

An den letzten drei Faschingstagen gab es überall reichliche Mahlzeiten. Eine beliebte Faschingsspeise war das Kraut. Das übliche Gebäck der Faschingstage sind auch heute noch die Faschingskrapfen (Kreppel).

Im Mittelpunkt des Faschingsbrauchtums steht der dörfliche Umzug mit maskierte Gruppen. Die Maskenumzüge der Faschingszeit wurden von lauten Schreien, Peitschenknallen, Ratschen, Trommeln, Kleppern begleitet.“ (Markus, 2010 S. 20-22)

In unserer Siedlung erinnern wir uns auch mit ähnlichen Bräuchen dieses Fest. Bei uns beginnt der Fasching mit den so genannten „Lahmendonnerstag“. Die Tradition war, dass an diesem Donnerstagabend ein Ball mit Musikkapellen veranstaltet wurde. Die Mädchen brachten selbstgemachte Pogatschen in den Ball mit. Aber von den Jungen wurden Orangen mitgebracht. An diesen Bällen gab es immer gute Laune. Wenn wir im Kindergarten Möglichkeiten haben, dann machen wir auch Pogatschen und während dieser Tätigkeit essen wir Orangen. Vorher werden natürlich die Gruppenräume geschmückt. Die Schmuckstücke werden mit den Kindern gemeinsam angefertigt. Das beliebteste Schmuckstück ist „Foschenkaknsli“. (Siehe Foto 48) Viele Eltern bringen auch Faschingskrapfen mit. Das alles ist am Donnerstag der Faschingswoche.

Wir beginnen aber mit den Kindern die Vorbereitung auf Fasching schon am Montag. Am Montag wird regelmäßig „Pyjamaball“ veranstaltet. Den ganzen Tag wird diese Kleidung die Kinder getragen. Am Dienstag haben wir auch einen besonderen Tag, wir nennen ihn „der Fasching, der Tiere“. Das bedeutet jedes Kind trägt an diesen Tag eine Tiermaske. Am dritten Tag der Woche wird „Indianerball“ (Siehe Foto 34,35) veranstaltet. Am Donnerstag halten wir den schon erwähnten „Lahmendonnerstag“. (Siehe Foto 36,37,38) Am diesen Tag werden Trachten getragen. An dem letzten Tag der Woche, am Freitag ist der große Faschingsball, zu dem auch die Eltern eingeladen werden. Jedes Kind trägt dann sein Lieblingskostüm. Es gibt auch ein kleines Kulturprogramm. Es wird von den Kindern gesungen und sie sagen Gedichte. (Siehe Foto 39,40,41)

In Hartian hatte noch das „Klotzziehen“ eine große Tradition. Die Jungen marschierten damals auf den Straßen mit Harmonikabegleitung zu den Mädchenhäusern. Die Jungen haben den geschmückten Klotz zum Bein des Mädchens verbunden. Das Mädchen sollte so tanzen. Diese Tradition wird bei uns von den Jugendlichen auch noch heute gepflegt. *(mündliche Quelle: Theresia Nuspl aus Hartian)*

4.3.6 Ostern

Das Ostern ist ein katholisches Fest. Vorher gibt es eine lange Fastenzeit für die Katholiker. Wir erinnern uns an das Leiden von Christus, der für uns das Kreuz trug.

Am Karfreitag läuten die Glocken in der Kirche nicht, dann sagt man „sie fliegen nach Rom“. In der Fastenzeit durfte man kein Fleisch essen. Am Karsamstag läuteten die Glocken wieder. Nach der Auferstehung durfte man Fleisch essen. Es gab einen Umzug und danach wurden Schinken mit gekochten Eiern gegessen. Das Symbol des Osterns ist das Ei, das die Fruchtbarkeit symbolisiert. Die Kinder denken so, die bemalten Eier werden von den Osternhasen mitgebracht. Zu dieser Zeit wird Nest im frischen Gras gebaut.

Die Gruppenräume im Kindergarten werden auch geschmückt, meistens mit frischen Frühlingsblümchen und mit Palmzweigen. Die Pädagogen lehren Gedichte zum Mädchenbegießen. Aber natürlich malen wir auch Ostereier. Bei uns lebt noch die Tradition, am Montag die Mädchen aus der Verwandtschaft und Freundschaft zu begießen. Sie bekommen bemalte Eier, oft Geld und Schokoladenfiguren für Ostern. Ihnen werden meistens Schinken und etwas anderes Essen, wie Kuchen angeboten. *(Markus, 2010 S. 27-31)*

5 Themenbearbeitung in Nationalitätenkindergärten

5.1 Stationenarbeit – Hochzeitsbräuche in Hartian

Was ist die Stationenarbeit?

Es ist eine offene Lernform im Kindergarten. Die Pädagogin kann die verschiedenen Themen in dieser Arbeit bearbeiten (zum Beispiel: Hochzeit, Fasching, Trachten...). Das wichtigste Ziel in der Stationenarbeit ist, dass die Kinder ein Thema aus mehreren Seiten erfahren. Hier sind mehrere Stationen aufgebaut, wie zum Beispiel: Bastelstation, Hörstation, Sprechstation... Alle Kinder bekommen einen so genannten „Laufzettel“, den sie immer nehmen und er passt zum Thema. Wenn die Kinder eine Station erfolgreich gemacht haben, dann bekommen sie ein Symbol aus diesem Thema. Zum Beispiel das Thema ist: Die Hochzeitsbräuche, dann bekommen alle Kinder ein Rosmarin und bei jeder Stationen verschiedene farbige Bänder. In dem Mittelpunkt steht die Freiheit. Hier denke ich an freie Wahl des Materials, des Partners und sie können frei wählen bei der Reihenfolge der Aktivität. In der Stationenarbeit erscheint beim Spiel oft die Selbstkontrolle. Es stammt von Maria Montessori. Sie hat ein Motto: „Hilf mir es selbst zu tun.“ (Maria Montessori). Also bei dieser Arbeit ist die Selbstständigkeit sehr wichtig. Die Kinder können im eigenen Lerntempo vorankommen. Außerdem haben noch die Materialien auch eine sehr große Rolle. Die müssen groß, ästhetisch, bunt und interessant sein. Sie motiviert natürlich die Kinder. *(Seminarunterlagen von Jäger-Manz, 2012/13/2) (Markus, 2010 S. 11)*

Hochzeitsbräuche in Hartian *(Siehe Foto 42,43)*

„Die Hochzeit war im Leben der Menschen ein wichtiges Ereignis, so dass sie immer sehr feierlich und traditionsgemäß begangen wurde. Im Allgemeinen gab es keine Verlobung. Drei Woche vor der Trauung ging das Brautpaar zum Pfarrer, um anzumelden, wann sie heiraten wollten. Die Eheringe kaufte man ebenfalls drei Wochen vor der Hochzeit, so dass die Verlobten beim Pfarrer schon mit Ringen erschienen. Nur einige konnten sich Goldringe leisten. Man kaufte auf dem Markt Ringe oder borgte sie sich von den Eltern oder Großeltern aus.“ *(Hock-Englender, 1993)*

In Hartian hält man eine zubereitende Hochzeit. Das heißt, dass die Verwandten für die ungefähr 150-200 Personen, oder mehr das Essen vorbereiten. Die Arbeit wurde von einer Köchin gelenkt. Die Vorbereitung begann schon eine Woche vor der großen Feier. Vielmal arbeiteten 40-50 Leute in der Hochzeitswoche. Sie haben die Schweine geschlachtet, Wurst und Fleisch vorbereitet. Am Donnerstag beginnt die Verwandtschaft damit, das so genannte „Sengázs“ zusammentragen, so wie Hähnchen, Hühner, Enten, Eier, Butter, Quark...

Am Hochzeitstag warteten die Eltern um zwölf Uhr auf die Gäste. Sie warteten im Kulturhaus oder in der Kneipe auf die Gäste. Die Kapelle spielte auf dem Hof einen Marsch. Das war ein Zeichen, dass die Hochzeit begonnen hat.

Das Mittagessen war Leberknödelsuppe und Pörkölt. Am Nachmittag war die Hochzeitszeremonie. Nach dem Mittagessen gingen die Verwandten zum Bräutigam, danach zum Haus der Braut. Die Gruppe wurde natürlich von der Kapelle begleitet. Dann gingen sie in die Kirche.

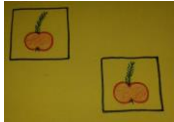
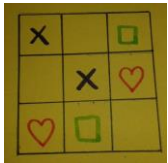
Die Braut trug weißes Kleid, auf dem Kopf einen Kranz mit Schleier. Der Strauß war aus Kunstblumen. Der Bräutigam trug einen schwarzen Anzug mit einem weißen Hemd. Vor dem Kulturhaus bot die Köchin dem Paar gesalzenes, süßes Brot und ein Glas bitteres Wasser an. Das ist ein Symbol für die Zukunft. Für das Abendessen war vorbereitet: Hühnersuppe, gekochtes Fleisch mit Tomatensoße, gebratenes Schweine-, und Hühnerfleisch mit Kartoffeln. Als Nachtisch war schwäbischer Kuchen, wie zum Beispiel: „Herzel“, „Butterkipfel“, „Zimmetkrapfen“. Während die Gäste das Abendessen verzehrten, ging die Köchin mit einer Schüssel herum und die Gäste warfen Geld hinein. Das war der Gehalt der Köchin für die Woche, genauso machte auch die Kapelle. Es spielt jedem einen Teil aus seinem Lieblingslied. Nach dem Essen begann der Tanz. Nach Hartianer Tradition wurde „Rost“ musiziert. Das bestand aus: Walzer, Polka und Tschardasch. Nach diesem Ereignis ging das junge Ehepaar nach Hause, um sich umzuziehen. Als sie zurückkamen, war wieder ein Tanz. Die Gäste tanzten um das Hochzeitspaar herum. Hier gab es auch traditionelle Tänze, z.B.: Tschardasch. Das Ehepaar begann zu tanzen, aber die Jungen baten die Braut um einen Tanz, die Mädchen den Bräutigam. In der Nacht gab es mehrere Spiele, Gewohnheiten, die die gute Laune erhöhten. Nach zwei Uhr begann das zweite Abendessen. Es gab: Wildfleisch mit Soße, Wurst und Obstkompott. Ein Teil der Gäste ging danach nach Hause. Es wurde dem Ehepaar Geld gegeben und gratuliert. Die näheren Gäste begleiteten das junge Paar in der Früh nach Hause.

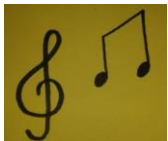
Beim Abschied bekam man auch eine kleine Packung mit Kuchen. (*mündliche Quellen: Theresia Kaldenecker aus Hartian*)

Dieses Thema kann ich in dem Hartianer Deutschen Nationalitätenkindergarten mit einer Stationenarbeit realisieren. Mit dieser Methode möchte ich die Kenntnisse nicht nur vorstellen, sondern auch wiederholen, festigen und systematisieren. (*Siehe Foto 44-51*)

Tabelle über meine Stationenarbeit – Hochzeitsbräuche in Hartian

STATION/ SYMBOL	LAUFZETTEL	THEMA	KINDER SOLLEN DABEI LERNEN...	WIR FÖRDERN DADURCH...	MEDIEN/ MITTEL/ MATERIALIEN
1. Backstation 	rotes Band	schwäbische Kuchen „Hercel“	• einen schwäbischen Kuchen kennen lernen • kleine Herzen abformen und mit den Nüssen schmücken	• Formgefühl • Geschicklichkeit • Zusammenarbeit • Kreativität	• Knetmasse oder fertiger Teig (Rezept) • Herzform • Brett/Tisch • Nüsse
2. Kreativ-Station 	blaues Band	Raum- dekoration herstellen	• die Name den Farben kennen lernen • diese Technik lernen • diese alte Raumdekoration lernen • Biegsamkeit ausprobieren, lernen und üben	• Feinmotorik • Geschicklichkeit • Aufmerksamkeit • Geduld • Handgeschicklichkeit • Schönheitsgefühl	• buntes Krepppapier • Büroklammer • Schere • ein Muster
3. Geschicklichkeits- Station 	gelbes Band	Tischtuchformel „zaubern“ herstellen	• sich diese Tätigkeit aneignen, erleben • neue und interessante Entdeckung kennen lernen • die schönen verschiedenen Zacken und die alten Aluminiumlöffel lernen	• Reibung • Handgeschicklichkeit • Erlebnis • Kreativität	• Haare • Aluminiumlöffel • viele verschiedene und alte Zacken • Papier

STATION/ SYMBOL	LAUFZETTEL	THEMA	KINDER SOLLEN DABEI LERNEN...	WIR FÖRDERN DADURCH...	MEDIEN/ MITTEL/ MATERIALIEN
4. Memory- station 	grünes Band	Memory mit Hochzeitssymbol	• die Namen des Hochzeitssymbols lernen • sich konzentrieren • Regeln einhalten	• Paar bilden • zählen • Wortschatzerweiterung • Partnerarbeit • Memorie fördern • Konzentration • Geduld	• laminierte Hochzeits-symbolpaare
5. Bastelstation 	rose Band	„Foschenkanksli“ (schwäbischen Schmuck) herstellen	• „Foschenkanksli“ erkennen • mit der Nadel nähen	• Geschicklichkeit • Feinmotorik • Aufmerksamkeit • Konzentration • Geduld • Ausdauer	• Strohhalme • Schere • bunte Flicke • Zwirn • Nadel • Hut
6. Logikstation 	hellblaues Band	Sudoku (mit Hochzeits- symbol)	• die Namen des Hochzeitssymbols kennen lernen • Regel erkennen	• logisches Denken • Ausdauer • Konzentration	• laminiertes Aufgabenblatt • laminierte Hochzeits- symbolstücke: 6 • Kontrollblatt

STATION/ SYMBOL	LAUFZETTEL	THEMA	KINDER SOLLEN DABEI LERNEN...	WIR FÖRDERN DADURCH...	MEDIEN/ MITTEL/ MATERIALIEN
7. Tanz- und Musikstation 	graues Band	Marschtanz (Marschmusik)	• einen typischen schwäbischen Tanz: Marsch kennen lernen • Sing- und Hörfähigkeit entwickeln	• die musikalische Fähigkeit entwickeln • Nachahmung • rhythmische Bewegung ausprobieren und üben • Zusammenarbeit • gute Laune und Gemeinschaftsgefühl erleben • Geschicklichkeit • Aufmerksamkeit • Geduld	• Musik • CD-Spieler • CD • eine Kindergärtnerin
8. Puzzlestation 	zyklamen Band	Puzzle	• ein altes schwäbisches Ehepaar lernen • deutsche Kleidungsstücke benennen, erlernen • Bild- und Puzzleformen erkennen	• Konzentration • Geschicklichkeit • Ausdauer • Beobachtung • Vergleich • Versuche	• laminierte Bildstücke über ein schwäbisches Ehepaar • laminiertes Kontrollblatt

5.2 Projektarbeit – Deutsche Nationalitätenwoche

Was ist die Projektarbeit?

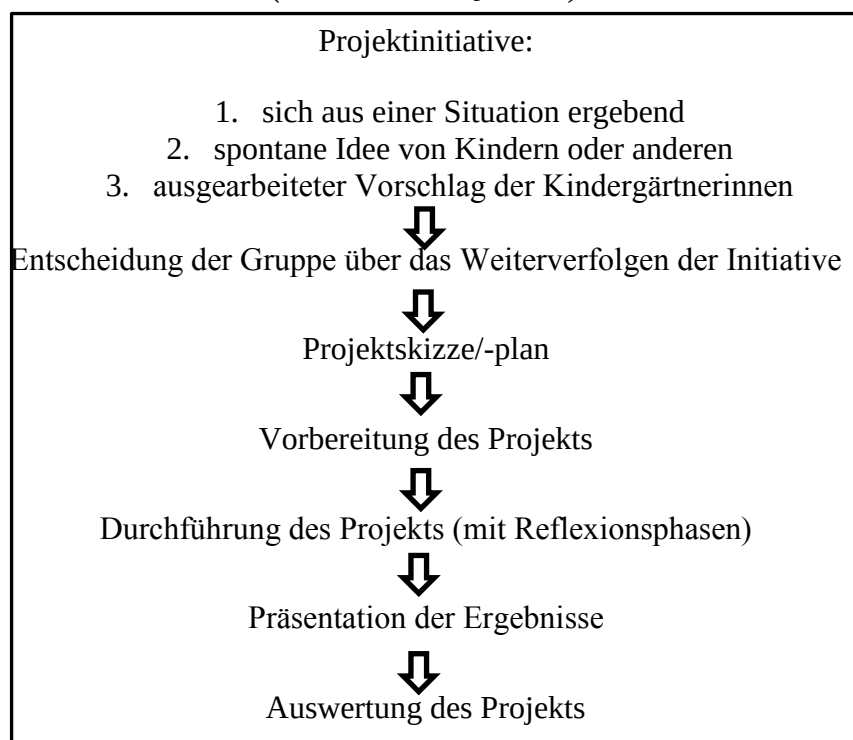
Sowohl Projektarbeit als auch Stationenarbeit sind offene Lernformen. Es ist ein pädagogisches Prinzip.

„Im Rahmen von Projekten erwerben die Kinder während eines längerfristigen Zeitraums (ca. 3-4 Wochen) im Zusammenhang mit einem Thema wichtige kognitive, sprachliche, soziale und emotionale Kompetenzen. Sie kommen durch ihre Aktivitäten, Erlebnisse und Erfahrungen mit Erwachsenen und Kindern aus dem und außerhalb des Kindergartens in Kontakt. Sie lernen mit- und voreinander.“ (*Jäger-Manz, Monika (2013): Traditionen kindgemäß pflegen. Sitten und Bräuche von gestern für unsere Kinder von heute. Bajapress Verlag, Baja. Seite 47)*

Die Projektarbeit hat viele Ziele, wie zum Beispiel: das entdeckende Lernen, die Selbstständigkeit und die methodische Offenheit.

„Projekte unterscheiden sich hinsichtlich ihres Beginns, ihres Themas, ihrer Ziele, Inhalte, Methoden, Länge und Komplexität, bezüglich der Intensität des Lernens, des Arbeitsaufwandes, der Zahl der beteiligten Kinder usw. In der Regel durchlaufen sie aber dieselben Phasen, die in *Abbildung 1* (aus Textor 2009, S. 31) genannt werden.“ (*elektronische Quelle 1*)

Verlauf eines Projektes nach Martin R.Textor (elektronische Quelle 2)



Deutsche Nationalitätenwoche im Kindergarten

Im Kindergarten von Hartian gibt es eine Möglichkeit, ein einwöchentliches Projekt zu veranstalten. Deutsch nennt man das „Deutsche Nationalitätenwoche“. In dieser Woche können die Kinder die verschiedenen örtlichen Traditionen und Gewohnheiten in Hartian kennen lernen.

Diese Woche möchte ich mit einer „Projektarbeit“ vorstellen, in der ich verschiedene Themen verarbeite, so wie das Heimatmuseum in Hartian zu besuchen, alte Straßen und Bauernhäuser zeigen. *(Siehe Foto 52,53)* Das nächste Thema wäre die Arbeiten der hier in der Siedlung lebenden Handwerker kennen zu lernen. Die Kinder können verschiedene örtliche Berufe ausprobieren so wie Töpferei und Korbflechten. Danach sprechen wir über die traditionellen schwäbischen Speisen und wir backen gemeinsam „Hercel“ mit der Hilfe einer Rentnerin in Hartian. *(Siehe Foto 54-57)* Die Kinder können auch alte Spielzeuge kennen lernen. Wir fertigen verschiedene Dinge, Spielzeuge aus Maiskolben und aus Stoffen, so wie Puppe und Schiff aus Maiskolben an. *(Siehe Foto 58,59)* Am letzten Tag der Woche können die Kinder die örtliche „Hercel Tanzgruppe“ mit Ziehharmonika begleitet erleben. Also an diesem Tag sind die Hartianer Tänze und die Musik im Mittelpunkt. *(Siehe Foto 60,61)*

Plan des Projektes

1.	Montag	Das Heimatmuseum, alte Häuser und Bauernhäuser in Hartian
2.	Dienstag	Die Berufe, die Arbeiten der in Hartian lebenden Handwerker kennen lernen: Töpferei und Korbflechten
3.	Mittwoch	Hartianer traditionelle Speisen „Hercel“
4.	Donnerstag	Alte Spielzeuge und Dinge anfertigen
5.	Freitag	Hartianer Tänze und Musik

Während der Projektarbeit und am Ende der Projektarbeit machen wir eine Ausstellung von den Ergebnissen der Woche. Diese Dinge dürfen die Kinder später nach Hause nehmen. Das ganze Projekt wird fotografiert, eine Fotoausstellung wird in der Aula gemacht. Alle Besucher können die Fotos und die Arbeiten im Kindergarten von Hartian bewundern.

Mit dieser Tabelle möchte ich dieses Projekt vorstellen.

Tabelle über Projektarbeit - Deutsche Nationalitätenwoche im Kindergarten

1. TAG: MONTAG – THEMA 1			
THEMA	INHALTE/AKTIVITÄTEN	METHODEN/ FÖRDERUNGSBEREICHE	ORT/MITTEL
Das Heimatmuseum, alte Häuser und Bauernhäuser in Hartian 	• mit Projektor alte Fotos über die Hartianer Straßen, Häuser und Höfe anschauen • einen älteren Bauernhof in Hartian besuchen • das Heimatmuseum besuchen	• Motivation • Erlebnisse • Erfahrungen • Kenntnisse erweitern	• Turnhalle • Heimatmuseum • altes Bauernhaus • Fotos • Projektor • Laptop • Präsentation
2. TAG: DIENSTAG – THEMA 2			
THEMA	INHALTE/AKTIVITÄTEN	METHODEN/ FÖRDERUNGSBEREICHE	ORT/MITTEL
Die Berufe, die Arbeiten der in Hartian lebenden Handwerker kennen lernen: Töpferei und Korbpflechten 	• mit der bekannten örtlichen Töpferin: Edit Surman verschiedene Dinge aus Ton formen • ein Hartianer Rentner fertigt einen Korb an • diese Arbeit können die Kinder ausprobieren	• Motivationen • Kreativität • Geschicklichkeit • Erlebnisse • Erfahrungen sammeln	• Aula • Turnhalle • Gruppenraum • Ton • Tonscheibe • Schürzen • Ruten

3. TAG: MITTWOCH – THEMA 3			
THEMA	INHALTE/AKTIVITÄTEN	METHODEN/ FÖRDERUNGSBEREICHE	ORT/MITTEL
Hartianer traditionelle Speisen „Hercel“ 	• Fotos über die Hartianer Speisen: die Erzählung einer Rentnerin in Hartian • einen Hartianer traditionellen Kuchen „Hercel“ mit der Hilfe einer Rentnerin in Hartian backen → Mischung → Teig ausziehen → Teig ausstechen → backen	• Erfahrungen • Motivation • Zusammenarbeit • Feinmotorik • Erlebnisse • Kenntnisse über traditionelle Speisen erweitern	• Turnhalle • Gruppenraum • Projektor • Laptop • Präsentation • Zutaten zum Backen von „Hercel“ • Nudelbrett • Nudelholz • Geschirr
4. TAG: DONNERSTAG – THEMA 4			
THEMA	INHALTE/AKTIVITÄTEN	METHODEN/ FÖRDERUNGSBEREICHE	ORT/MITTEL
Alte Spielzeuge und Dinge fertigen 	• aus Maiskolben und Stoff Spielzeuge anfertigen: die Puppe und Schiff aus Maiskolben • altes Spitzenmalen mit blauer Farbe	• Handgeschicklichkeit • Kreativität • Erfahrungen • Erlebnisse	• Gruppenraum • Maiskolben • weißer Stoffstück • alte Spitzen • Pinsel • Wasser

5. TAG: FREITAG –THEMA 5

THEMA	INHALTE/AKTIVITÄTEN	METHODEN/ FÖRDERUNGSBEREICHE	ORT/MITTEL
Hartianer Tänze und Musik 	• Gast: „Hercel Tanzgruppe“ – ihr Kleider, ihre Tänze kennen lernen • die Musik mit der Ziehharmonika kennen lernen • gemeinsamer Tanz • Trachten tragen	• Bewegung • Geschicklichkeit • Rhythmus entwickeln • Aktivitäten • Erfahrungen • Erlebnisse • gute Laune • Erkenntnis der kulturellen Werte	• Aula • Turnhalle • Ziehharmonika • CD • CD Player

5.2.1 Das Heimatmuseum, alte Straßen und Bauernhäuser in Hartian

In Hartian gibt es ein Heimatmuseum eben jetzt wird es renoviert. Das Haus ist ein typisches schwäbisches Haus. Das Haus war sehr lang mit einem Fenster auf die Straße. In der Mitte konnte man in die Küche eintreten. In der Richtung der Straße gab es das so genannte „saubere Zimmer“. Dieses Zimmer wurde nicht bewohnt. Die Ungarndeutschen brauchten es, wenn Gäste kamen. Hinten gab es ein anderes Zimmer, da wohnten sie. Wenn es sehr kalt war, dann wurde hier nicht nur geschlafen, sondern auch gekocht. Am Ende des Hauses gab es noch einen Keller und danach einen Stall. Zum Haus gehörten ein großer Hof und ein großer Garten. Dem Haus gegenüber stand ein Häuschen schwäbisch „Hajzli“. Im Häuschen gab es eine Sommerküche, eine Speisekammer und einen Ofen. Im Garten wurden Gemüsesorten und alles was sie zum Leben brauchten, angebaut.

In Hartian waren immer ordentliche, saubere Straßen. Vielmal gab es vor dem Haus eine Bank. An den Feiertagen und an den Sonntagen saßen die Menschen vor ihrem Haus.
(mündliche Quellen: Antal Lauter und Katalin Rutterschmid aus Hartian)

5.2.2 Die Berufe, die Arbeiten der in Hartian lebenden Handwerker

Auch in Hartian gab es Handwerker und Kaufleute. Es gab zum Beispiel mehrere Näherinnen, sogar gab es noch eine Schneiderin und auch einen Schneider. Es gab noch Trafikant, Mechaniker, Tischler, Schuster, Friseur, Schlosser, Schmied und Gastwirte.

Mein Urgroßvater war Schmied. Er beschlug die Pferde und reparierte die Bauernwagen. Der andere Urgroßvater war ein Schuster, der die alten Schuhe reparierte und natürlich auch neue anfertigte.

5.2.3 Hartianer traditionelle Speisen (Siehe Foto 62-65)

(Német Nemzetiségi Önkormányzat, 2012)

Ich möchte kurz die gastronomische Eigentümlichkeit von Hartian bekannt geben. Man kann ruhig sagen, die Hartianer Küche ist eine typische deutsche Küche in Ungarn. Die Ernährungsgewohnheiten sind zu Generationen auf Generationen tradiert. Diese Küche hat eine Besonderheit, weil unsere Urgroßmütter und Großmütter die schwäbischen Traditionen

lernten und lehrten. Diese Hartianer Gastronomie veränderte sich sehr viel während der Jahrhunderte lang. Am Anfang des 20sten Jahrhunderts waren die Grundstoffe des Kochens die Ernten, die noch auf den Feldern angebaut wurden: Bohnen, Kraut und Kartoffel. Daraus wurde in der Küche gebacken und gekocht, was sie selbst anbauten. An den Wochentagen wurden die ähnlichen Speisen im Allgemeinen gekocht. Im Geschäft wurden nur Gewürze und selten Fleisch gekauft. Meistens aßen sie solche Speisen, die man schnell und billig kochen konnte und davon man sich satt fühlte. Die schwäbische Küche war sparsam und einfach. Neben der Suppe aßen die Schwaben zwei- oder dreimal Mehlspeisen. An den Werktagen aßen sie meistens Bohnen, Kartoffel oder haben Eiersuppe gekocht. Im Allgemeinen aßen sie nur am Sonntag und an den Feiertagen Fleisch.

Nach der Erzählung meiner Urgroßmutter und der Hartianer Tanten stellte ich ein Menü zusammen, voraus ihre wöchentliche Speiseordnung bestand.

Montag	Wenn es keinen Sonntagrest gab, dann gab es etwas Suppe und Mehlspeise.
Dienstag	Aus Schinken oder aus geräuchertem Fleisch wurde Suppe gekocht. Als Hauptgericht gab es Gemüse mit Schinken oder mit geräuchertem Fleisch.
Mittwoch	Bohnensuppe mit Knödel, oder Kartoffelsuppe und „Bodag“. Suppe mit Pogatschen oder „Taschkel“ oder „Flekel“.
Donnerstag	Ähnlich wie am Dienstag. Das war ein Tag mit Fleisch. Suppe und Gemüse mit Fleisch . Im Winter war Leberwurst mit „Schitzkartoffel“
Freitag	Bohnensuppe und Bohnennudel mit „Säures“.
Samstag	Etwas Suppe und Hefeteig im Ofen gebacken.
Sonntag	Fleischsuppe, Huhnerpörkölt mit Nockel gebratenes Huhn (nach den 60er Jahren)

5.2.4 Alte Spielzeuge

Man kann sagen, wahrscheinlich gab es keine gekauften Spielzeuge für die Kinder. Eventuell hatten die Mädchen Puppen und die Jungen Bälle. Deshalb waren die Kinder sehr kreativ. Es gab deshalb selbstgemachte Spielzeuge oder oft konnten sie ohne Spielzeuge spielen. Sie spielten die so genannte „Springschule“ und „Hufandresa“. Das bedeutet: drei oder vier Kinder knien auf der Erde und die anderen sollen sie überspringen. Aus Pflanzen, aus Maiskolben und aus Ruten fertigten sie verschiedene Spielzeuge an, mit denen sie ganz gut spielen konnten. Der wichtigste Spielzeug war der Ball, mit dem sie meistens spielten. Die Jungen spielten Fußball und die Mädchen warfen den Ball gegen die Mauer.

(mündliche Quelle: Theresia Nuspl aus Hartian)

5.2.5 Hartianer Tänze und Musik

In Hartian spielten der Tanz und die Musik immer eine wichtige Rolle. Genauso, wie früher bis heute hat die Siedlung mehrere Blaskapellen, die an den Hochzeiten und in Bällen musizierten. Nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Kinder tanzten. Immer wurde traditionelle schwäbische Musik gespielt. Die bekannten Tänze waren Walzer, Hops, Tschardasch, Polka und Marsch. Im Allgemeinen spielte die Kapelle Walzer, Hops und Tschardasch in dieser Reihenfolge und danach gab es „Rost“. Dann konnten sich die Musikanten und Tänzer ausruhen. In dieser Pause konnten die Männer auch trinken, sogar wurde auch gesungen. Bei den Bällen waren die Eltern, sogar die Großeltern dabei. Meistens die Mütter und die Omas. Sie saßen im Saal herum und schauten den Kindern zu. Damals wurde jeder Tanz mit einem anderen Partner getanzt.

Unsere Musik ist auch noch heute bewahrt. Unsere Tänze, diese schwäbischen Tänze leben noch auch heute, sogar werden sie auch den Kindern im Kindergarten und in der Schule weitergegeben. Die Pädagogen nehmen regelmäßig an solchen Weiterbildungen teil, um den Kindern diese Tänze beibringen zu können. *(mündliche Quelle: Theresia Kaldenecker aus Hartian)*

6 Zusammenfassung

In meiner Diplomarbeit sammelte und verarbeitete ich die wichtigsten Hartianer ungarndeutschen Traditionen.

Ich schrieb nämlich sehr viele Ideen ab, mit denen die Kindergärtenpädagoginnen in den deutschen Nationalitätenkindergärten mit verschiedenen spielerischen Methoden die kulturellen Werte und die örtlichen Traditionen weitergeben können. Während des Schreibens meiner Diplomarbeit wurde bestätigt, dass sowohl die Kinder, als auch die Eltern für die Traditionspflege sehr offen sind. Obwohl die Kinder noch sehr jung dazu sind, die Traditionspflege zu verstehen, standen sie immer interessierend zu diesen Themen.

Ich denke, es ist sehr wichtig, die deutschen Sitten und Bräuche zu pflegen. Die Bedeutung der Sprache wird durch die Pflege der Traditionen lebendig. Sie wird zwar nicht alltäglich, aber häufig erlebt und erfahren. Wenn wir die Sprache nicht üben, vergessen wir vieles. Der Kindergarten bietet eine gute Möglichkeit zur Traditionspflege. Die Kinder bekommen durch die Traditionspflege größere Lust zum Erlernen der Sprache. Also in den Kindern soll die Lust erweckt werden, Deutsch zu erlernen, die Kultur ihrer Vorfahren kennen zu lernen und zu bewahren. Unser Ziel ist noch die Förderung des Minderheitenbewusstseins.

Auch ich halte es für wichtig, unsere Vergangenheit, unsere Abstammung und unsere Traditionen kennen zu lernen. Die Sammlung-, die Forschungsarbeit und die Interviews halfen mir dabei meine Arbeit lernte ich mehrere literarische Hintergründe kennen.

In der Zukunft möchte ich im Hartianer Kindergarten als deutsche Nationalitätenkindergärtnerin arbeiten. Ich denke, so, die wichtigste Aufgabe der Nationalitätenkindergartenpädagoginnen ist Kultur der deutschen Nationalität ins Leben der Kinder einzubauen.

7 Literaturverzeichnis

1. Donovald, Katharina (2001): *Ungarndeutsche Volkskunde*. Nemzeti Tankönyvkiadó, Budapest.
2. Holtei, Christa und Michalski, Tilman (2005): *Das große Familienbuch der Feste und Bräuche*. Patmos Verlag, Düsseldorf.
3. Hock-Engländer, Ibolya (1993): *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutsche, Deutsche Hochzeitsbräuche in Bawaz/Babarc*. Band 10. Mikszáth Kiadó, Salgótarján.
4. Horak, Grete und Karl (1994): *Ungarndeutsche Studien 2. Kinderlieder, Reime und Spiele der Ungarndeutschen*. Tankönyvkiadó, Budapest.
5. In: Jahrbuch der Ungarndeutschen (2014): *Deutscher Kalender*. Cserna, Veronika: „Zu Hause ist da, wo dein Herz schlägt!“ – das Schicksal der Familie Nuspl. Budapest.
6. Jäger-Manz, Monika (2013): *Tradition kindgemäß pflegen. Sitten und Bräuche von gestern für unsere Kinder von heute*. Bajapress Verlag, Baja.
7. Knipf-Komlósi, Elisabeth (2011): *Wandel im Wortschatz der Minderheitensprache*, Budapest
8. König, Hermine (2007): *Das große Jahresbuch für Kinder-Feste feiern und Bräuche neu entdecken*. Kösel Verlag, München.
9. Lokales Erziehungsprogramm des Kindergartens Hartian, 2014
10. Manherz, Karl (1998): *Die Ungarndeutschen*. Útmutató Verlag. Budapest.
11. Manherz, Karl – Wild, Katharina (2002): *Zur Sprache und Volkskultur der Ungarndeutschen, Lehrbuch zur Minderheitenkunde*. ELTE Germanistisches Institut, Budapest.
12. Markus, Eva (2010): *Zur Volkskunde der Ungarndeutschen*. Trezor Kiadó, Budapest.
13. Német Nemzetiségi Önkormányzat (2012): *Hartyáni szakácskönyv*. Újhartyán.
14. Schmidt, Heinrich (1928): *Die deutschen Mundarten Rumpfungarn*. Budapest.
15. Selbstverwaltung der Deutschen Minderheit, Kalender 2004. Doril Nyomdaipar Bt Verlag, Taksony.
16. Újhartyáni Község Önkormányzata (2006): *Újhartyáni képeskönyv*. Újhartyán
17. 2011. évi CLXXIX. törvény a nemzetiségek jogairól. Magyar közlöny. 2011. évi 154. szám

18. Wild, K. – Metzler, R. (2008): *Hoppe, hoppe Reiter. Reime, Lieder und Spiele aus der Baranya*. Mecsek-Color Kft, Pécs.
19. Willmeroth, Sabine – Rösgen, Anja (2006): *Die Herbst – Werkstatt*. Verlag an der Ruhr GmbH, Müllheim.

Elektronische Quellen

1. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1144.html> (geprüft am 25.11.2014)
2. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/362.html> (geprüft am 29.11.2014)
3. www.gyermekvarovoda.hu/nemet-nemzetisegi-ovodai-nevelés.html (geprüft am 20.10.2014)
4. www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi-nemetek.php (geprüft am 15.10.2014)

Gewährspersonen

1. Antal Lauter – Musiker, Mitglied der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung in Hartian
2. Frau Heli – deutsche Nationalitätenkindergärtnerin in Hartian
3. Ildikó Rizmajer-Kecskés – Leiterin des Kindergartens von Hartian
4. Katalin Rutterschmid – Deutschlehrerin, sie war Mitglied der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung in Hartian
5. Theresia Kaldenecker – meine Hartianer Urgroßmutter (Rentnerin, geb.1930)
6. Theresia Nuspl – meine ungarndeutsche Urgroßmutter (Rentnerin, geb.1930)

Unterlagen

1. Seminarunterlage von Jäger-Manz, Monika: Zum Fach Methodik II., 2012/13/2